

Christopher Hogwood hatte zunächst keine musikalische Karriere im Sinn. Er interessierte sich mehr für Architektur und Archäologie und war Dozent für „classics“ (Alte Literatur) am Pembroke College in Cambridge, bevor er ins Lager der Musik überwechselte. In Cambridge traf er einen Pionier für die Wiederbelebung alter Musik, den Musikforscher und Instrumentalisten (Flötisten) David Munrow. Hogwood hat eine Zeitlang mit Munrow im Londoner Early Music Consort zusammengearbeitet – auf einigen Schallplatten sind die interessanten Ergebnisse zu bewundern –, ging dann jedoch eigene Wege, als er 1973 die Academy of Ancient Music gründete, ein Ensemble, das dann rasch durch Aufnahmen alter Musik mit au-

thentischen Instrumenten und in historischer Spielweise bekannt wurde. Die neuzeitliche Academy of Ancient Music hat ihr Vorbild im gleichnamigen Ensemble des 18. Jahrhunderts, einer der ersten Gruppen professioneller Musiker, die sich auf die Aufführung von Musik konzentrierte, die damals als „alt“ galt. Hogwood erläutert: „Das war per definitionem jede Musik, die älter als 20 Jahre war. Dirigent der Gruppe war Pepusch. Man spielte Händel und frühere Musik.“ Was die alte und die neue Academy verbindet, ist das Interesse an einer „authentischen“ Aufführung. Bei diesem Begriff scheiden sich allerdings bekanntlich die Geister. Doch mit alter Musik kann man grundsätzlich auf zwei Arten umgehen. Die eine ist, diese

Musik in dem Stil und den Farben aufzuführen, die dafür ursprünglich vorgesehen waren. Die andere ist, sie modern aufzufassen und sie in einem zeitgemäßen Spielstil zu interpretieren. „Beide Arten haben ihre Berechtigung, obwohl ich denke, daß es zu viele Standardinterpretationen sinfonischer Musik gegeben hat. Deshalb ist es gut, diese Werke in einer anderen Perspektive zu präsentieren.“ Um einer angemessenen Interpretation möglichst nahezu kommen, bedarf es besonderer Anstrengung: des Studiums der musikalischen Quellen und der zeitgenössischen Literatur über musikalische Aufführungen. Hogwood bietet als Musikforscher dazu beste Voraussetzungen und macht auf ideale Weise die Verbindung von Wissen-

schaft und Praxis deutlich, die freilich nicht die Regel ist. Für alte Musik begann er sich zu interessieren, als er zum Studium nach Cambridge ging. „Ich studierte bei Thurston Dart, und auch er zählte zu jenen Musikwissenschaftlern, die ihre theoretischen Kenntnisse selbst in die Praxis überführten.“

Das Neue in der alten Musik

Hogwood ist sich dessen bewußt, daß viele, jedoch nicht alle Details rekonstruiert werden können. Sein „archäologisches“ Interesse ist: „Soweit wie möglich zu gehen und dabei immer noch eine überzeugende musikalische Aufführung zuwege zu bringen. Man entdeckt immer wieder etwas Neues. Sie

befassen sich mit einem unbekannten Stück, einem fremden Stil, der Ihnen Probleme aufgibt. Sie lösen die Probleme, finden dann aber vielleicht wenige Tage später heraus, daß es einen anderen Weg gibt. Dann nehmen Sie historisches Material zur Hand, um herauszufinden, welcher Weg denn nun der angemessenste ist. Ein Jahr später entdecken Sie vielleicht einige andere Details, von denen Sie nichts wußten. So kommt immer wieder etwas Neues in die alte Musik. Das ist animierender als bei der meisten klassischen sinfonischen Musik.“ Daß die Academy einen guten Start hatte, verdankt sie der englischen Schallplattengesellschaft Decca. Die schuf sich mit diesem Ensemble ihr „Hausorchester“, mit dem sie begann,

jene Stücke zu produzieren, die im Plattenkatalog fehlten. Am Anfang standen wenig bekannte Schauspielmusiken von Henry Purcell, dann folgten Händel, Bach (Vater und Söhne). Größte Aufmerksamkeit erregte Hogwood, als er in den siebziger Jahren mit der Academy an die Einspielung sämtlicher Sinfonien von Mozart ging.

Problematischer Mozart

Der Vergleich von Hogwoods Interpretationen, die Beifall und Widerspruch ernteten, mit denen von Nikolaus Harnoncourt, die nicht minder kontrovers sind, liegt nahe. Hogwood („ich bewundere Nickys Ansatz sehr“) betont, der entscheidende Unterschied liege in der Wahl des Instrumentariums.

„Harnoncourt macht mit dem Concertgebouw Orchester Mozart mit modernen Instrumenten. Das impliziert einen anderen Stil. Unser Ansatz mag objektiver sein in der Absicht, herauszufinden, welchen Effekt die alten Instrumente auf unser natürliches Spiel haben.“ Die Aufnahmen der Mozart-Sinfonien (inzwischen leider – mit Ausnahmen – nicht mehr auf dem deutschen Markt) waren in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Christopher Hogwood und der Geiger Jaap Schröder teilten sich die Leitung bei den Aufführungen. Dieses Verfahren wird (insbesondere bei den späten Sinfonien) problematisch. Andere Merkmale der Mozart-Aufnahmen sind der helle Klang, die Heraushebung der Mittelstimmen, rhythmische Pointierung

und der Versuch, feine Artikulationsunterschiede deutlich zu machen. Mit ihrem vibratolosen Spiel hat die Academy auch Bedenken hervorgerufen. Es ist keinesfalls zweifelsfrei, daß im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts Streicher grundsätzlich ohne Vibrato gespielt haben.

Hogwood geht den Weg „logischer Weiterentwicklung“. Inzwischen sind Aufnahmen verschiedener Haydn-Sinfonien entstanden, ein Beethoven-Zyklus ist begonnen worden, Schuberts Sinfonien sind geplant. Dem Bemühen, Musik möglichst authentisch zu präsentieren, sind nach Hogwoods Auffassung prinzipiell keine Grenzen gesetzt. Je weiter er in der Musikgeschichte voranschreitet, desto größer wird freilich die Zahl der Instrumentalisten. „Seit den größeren Mozart-Sinfonien wissen wir, daß wir nötigenfalls ein Orchester mit 60 oder 70 Musikern brauchen und dann auch haben werden. Das ist mehr als genug, um sämtliche Beethoven-Sinfonien aufzuführen. Wenn wir am Ende des Beethoven-Zyklus angelangt sind, haben wir so viele Instrumentalisten, um ein Werk wie die ‚Symphonie Fantastique‘ von Berlioz problemlos spielen zu können.“ Natürlich gibt es Grenzen des „Wachstums“: Sinfonien von Bruckner stehen bisher noch nicht auf dem Programm der Academy of Ancient Music.

Gastdirigent und Instrumental-solist

In den letzten Jahren ist Hogwood auch jenseits der Academy eigene Wege als Dirigent gegangen. Inzwischen besteht die Hälfte seiner Arbeit aus der Leitung „seiner“ Ensembles, die andere aus Dirigaten anderer Orchester. Hogwood hat insbesondere mit großen amerikanischen Orchestern gearbeitet (darunter Boston und Chicago Symphony), er war Gast in Paris, Lissabon, Kopenhagen, Baden-Baden und hat an den Opernhäusern von Venedig und Berlin dirigiert. Ihm macht es Spaß, anderen Orchestern seine Auffassung von alter Musik zu vermitteln. Hogwood dirigiert aber auch Programme mit klassischer und gemäßigt moderner Musik,

Christopher Hogwood

„MAN FINDET IMMER ETWAS NEUES IN DER ALTEN MUSIK“

Von Helge Grünewald

Der Name Christopher Hogwood hat seit einigen Jahren auch in Deutschland einen sehr guten Klang. Der 43 Jahre alte Engländer aus Nottingham ist Musikforscher, Buchautor, Cembalist und Dirigent – und dies alles höchst professionell. Unser Mitarbeiter traf Christopher Hogwood zunächst in Edinburgh, später in Berlin anlässlich der „Messias“-Aufführungen an der Deutschen Oper

Christopher Hogwood gründete die Academy of Ancient Music im Jahre 1973. Bei vielen Aufnahmen, in denen Hogwood als Solist tätig war, teilte er sich die Leitung des Ensembles mit dem Geiger und Konzertmeister Jaap Schröder (Foto rechts oben). Unten: Szenenbild von Achim Freyers Berliner „Messias“-Produktion

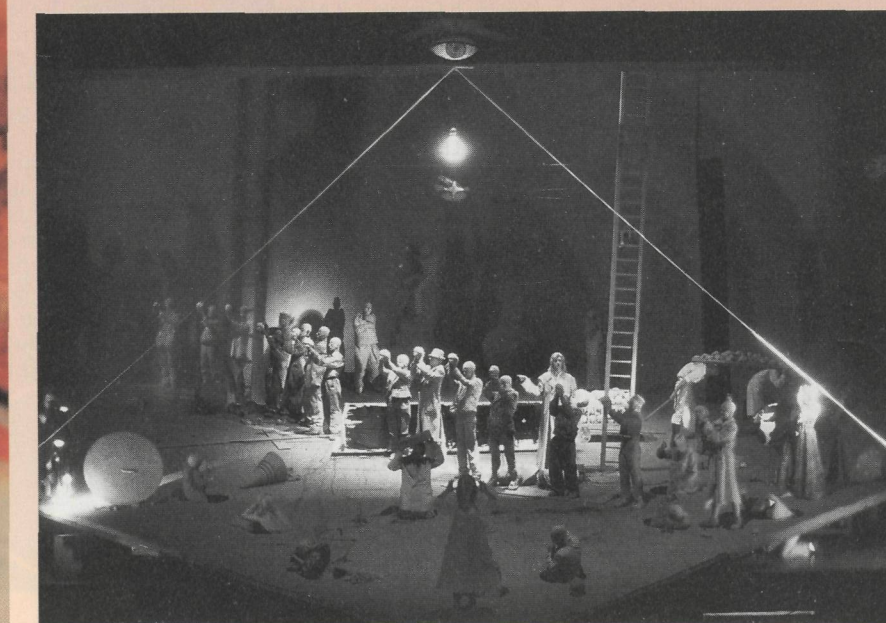




Foto: Decca

zum Beispiel Strawinsky, Bartók, Martinu und Janáček. Neben dieser Tätigkeit findet Hogwood, der selbst über eine stattliche Sammlung von Tasteninstrumenten verfügt, noch Zeit für Auftritte als Solist. Er spielt Cembalo und Fortepiano und bemüht sich, das Interesse eines größeren Publikums am „nicht gerade populären“ doch klanglich ausgesprochen interessanten Clavichord zu wecken. Mit der Decca wird ein dokumentarisches Projekt realisiert. In Museen, in denen wertvolle Instrumente stehen, werden Aufnahmen gemacht: in Nürnberg mit Werken von

Frescobaldi, in Brüssel Suiten von Louis Couperin; Bachs Französische Suiten spielte Hogwood auf Instrumenten im Pariser Conservatoire ein.

Händel-Opern statt -Oratorien

An der Deutschen Oper Berlin gastierte Christopher Hogwood im letzten Jahr als Dirigent der szenischen Realisierung des „Messias“. Ihm imponierte das ausgefallene Konzept des Malers und Regisseurs Achim Freyer. Für Hogwood war der Berliner „Messias“ dennoch ein Experiment. „Ich

wünschte mir, daß sich mehr Opernhäuser auf die Opern von Händel besinnen würden, ehe sie an seine Oratorien gehen. Wenn Sie in der Oper den Namen Mozart erwähnen, denkt jeder gleich an ‚Figaro‘, ‚Don Giovanni‘ oder ‚Cosi‘, nicht aber an das Requiem. Es wäre schön, wenn der Name Händel in einem Opernhaus zunächst mit ‚Orlando‘, ‚Radamisto‘, ‚Tamerlano‘ und ‚Rinaldo‘ identifiziert würde, aber nicht mit dem ‚Messias‘, ‚Samson‘ oder ‚Belsazar‘. Dies sind eben keine für das Theater konzipierten Stücke. Man kann sie natürlich in ein Theater bringen. Für mich heißt das aber doch, in die entgegengesetzte Richtung zu gehen als die, in die Händel wies.“

Schallplatte und Konzert

Die Academy of Ancient Music und Christopher Hogwood sind insbesondere außerhalb von Großbritannien durch ihre Aufnahmen bekannt geworden. Wer gedacht hat, Hogwood, der Verfechter des Authentischen, sei ein Musiker, der im Studio auf große Takes, auf Aufführungen aus einem Guß („große Bögen“) insistiere, der sieht sich getäuscht. „Ich habe keine Einwände gegen das Schneiden. Es ist ein Teil der Welt dieser Studio-Aufnahmen. Was in einem Live-Konzert akzeptabel sein mag, kann bei einer Aufzeichnung ärgerlich werden – Geräusche zum Beispiel oder die mangelnde Perfektion der Ausführenden. Im Grunde genommen ist das wie beim Film. Niemand wird auf den Gedanken kommen, einen ungeschnittenen Film im Kino zu erwarten. Das wäre sehr dilettantisch, sehr unfertig.“ Sind solche Aufnahmen nicht gewissermaßen unkünstlerisch, gegen die Kunst gerichtet? „Wer das denkt, der sollte eben in Konzerte gehen“, meint Hogwood schlagfertig.

DISCOGRAPHISCHE HINWEISE

Die folgende Auswahl enthält, wenn nicht anders vermerkt, Aufnahmen der Academy of Ancient Music unter der Leitung von Christopher Hogwood, der auch das Continuo spielt. Sämtliche Einspielungen sind bei Decca erschienen. Die Aufnahmen, die nicht im deutschen Teldec-Programm geführt werden, sind gesondert gekennzeichnet. Sie werden über TIS (= Teldec Import Service) in Deutschland vertrieben. Ein ★ verweist auf interpretatorisch herausragende Produktionen. Stand: Oktober 1985

Arne, 8 Ouvertüren; LP: TIS DSLO 503
C. Ph. E. Bach, 6 Sonaten & 6 Sonatinen; Christopher Hogwood (Clavichord); LP: TIS DSLO 589 ★
Joh. Chr. Bach, 6 Favourite Overtures; LP: TIS DSLO 525
Joh. Seb. Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 1–6 (Urfassung); 2 CD: 414 187-2 ★
2 LP: 6.35681
Joh. Seb. Bach, Violinkonzerte Nr. 1 und 2, Konzert für zwei Violinen; Jaap Schröder, Christopher Hiron (Violinen); CD: 400 080-2
LP: 6.42759
Byrd, My Ladye Nevells Booke; Christopher Hogwood (Virginal, Cembalo, Kammerorgel); 4 LP: TIS D29D4 ★
Couperin, 3 Cembalo-Suiten; Christopher Hogwood (Cembalo); LP: TIS DSDL 712
The Fitzwilliam Virginal Book, (Auswahl); Christopher Hogwood (Orgel, Cembalo, Spinett, Virginal); LP: TIS D261D2 ★
Gibbons, Musik für Clavier; Christopher Hogwood (Cembalo, Orgel); LP: TIS DSLO 515
Händel, Alceste; LP: TIS DSLO 581
Händel, Der Messias (Foundling Hospital Version 1754); 3 CD: 411 858-2 ★
3 LP: 6.35503
Händel, Utrechter Te Deum & Jubi-

late; CD: 414 413-2
Händel, Feuerwerksmusik, Flöten-sonate a-Moll, Arien Nr. 1 und 2 für Oboen, Hörner und Fagotte; LP: 6.42636
Händel, Wassermusik-Suite, Feuerwerksmusik; CD: 400 059
Händel, Concerti a due cori; LP: 6.43008
CD 411 721-2
Händel, La Resurrezione; 3 LP: 6.35595
Händel, Esther; 2 CD: 414 423-2
2 LP: 6.35686
Haydn, Sinfonien Nr. 104 D-Dur und Nr. 100 G-Dur; CD: 411 833-2
LP: 6.43010
Haydn, Sinfonien Nr. 94 G-Dur und Nr. 96 c-Moll; CD: 414 330-2
LP: 6.43256
Haydn, Cellokonzerte; Christophe Coin (Cello); CD: 414 615-2 ★
LP: 6.42487
Haydn, Music for England, Sinfonie Nr. 94 G-Dur (arr. Salomon), Streichquartett Es-Dur op. 71 Nr. 3, Klaviertrio A-Dur, „Londoner“ Trios I und II, Lieder; 2 LP: TIS D263D2
Mozart, Sinfonien Nr. 40 und 31; CD: 410 197-2
LP: 6.42908
Mozart, Sinfonien Nr. 38 und 39; CD: 410 233-2
Mozart, Sinfonien Nr. 41 und 34; CD: 411 658-2
LP: 6.42974
Mozart, Eine kleine Nachtmusik KV 525, Notturmo für vier Orchester KV 286, Serenata notturna KV 239; Salomon Quartet mit Barry Guy [Kontrabaß, (KV 525)]; CD: 411 720-2
LP: 6.42975
Mozart, Requiem KV 626 (ed. C.R.F. Maunders); CD: 411 712-2 ★
LP: 6.43005
Mozart, Exsultate Jubilate KV 165, Regina Coeli KV 108, Ergo Interest KV 143, Regina Coeli KV 127; CD: 411 832-2
LP: 6.43007

Mozart, Marsch D-Dur KV 189, Serenade D-Dur KV 185; CD: 411 936-2 ★
LP: 6.43158
Music from the Time of Elizabeth I, Vokal- und Instrumentalmusik von Holborne, Byrd, Bull, Farnaby, Weelkes, Johnson, Ravenscroft, Marenzio; LP: TIS DSLO 606
Musique pour la Chambre du Roy, Musik von F. Couperin, Montclair, Forqueray, Leclair und Marais; 2 LP: TIS D282D2
Purcell, Theatre Music (Vol. 1); LP: TIS DSLO 504
Purcell, Theatre Music (Vol. 8); LP: TIS 414 174-2
Purcell, Ten Sonatas in Four Parts; LP: TIS DSLO 601
Joh. Stamitz, Symphonien op. 3 Nr. 2 und op. 4 Nr. 2, Symphonie G-Dur, Klarinettenkonzert; Alan Hacker (Klarinette); LP: TIS DSLO 505
Telemann, Doppel- und Tripelkonzerte; CD: 411 949-2 ★
LP: 6.42694
Vivaldi, Il Cimento dell'Armonia e dell'Invenzione, 12 Concerti op. 8; 2 LP: 6.35630
Vivaldi, Le Quattro Stagioni (Die vier Jahreszeiten); CD: 410 126-2 ★
LP: 6.42760
Vivaldi, Flötenkonzerte op. 10 Nr. 1–6; Stephen Preston (Flöte); LP: TIS DSLO 519
Vivaldi, Konzert für 2 Trompeten, Concerto Madrigalesco, Konzert für 2 Violoncelli, Konzert für 2 Flöten, Konzert „Alla rustica“, Konzert für 2 Violinen und 2 Violoncelli; Solisten der Academy of Ancient Music; LP: TIS DSLO 544
Vivaldi, Stabat Mater, Concerto g-Moll, Nisi Dominus; CD: 414 329-2
Vivaldi, L'Estro Armonico, Concerti op. 3; 2 CD: 414 554-2
2 LP: 6.35588
Weihnachtskonzerte, Werke von Corelli, Torelli, Bach, Gossec, Händel, Werner, Vejvanovsky; CD: Decca 410 179-2
LP: Decca 6.42689

Die neue Integra zu einem interessanten Preis

9/85 Audio
Test

A-8250
Integrierter
Verstärker



T-4250
Quarz-Synthesizer-Tuner



TA-2250
Stereo-Cassettendeck



DX-150
CD-Plattenspieler



SC-550MK-II
Drei-Weg Baßreflexbox

ONKYO

DEUTSCHLAND VOLLGARANTIE

Wichtiger Hinweis:

Diese Garantie erstreckt sich ausschließlich auf die beim ONKYO-Vertragshändler erworbenen ONKYO-Deutschland Exklusiv-Modelle. Nur diese Geräte tragen das FTZ-Prüfzeichen und dürfen in der Bundesrepublik Deutschland betrieben werden.

ONKYO Integra Serie 435-II

HiFi-Spitzenkomponenten haben einen Namen: INTEGRA von ONKYO. Kompromißlos in Ausstattung und Technologie sind die neuen HiFi-Bausteine der INTEGRA Serie 435-II. Und das zu einem Preis, der noch vor kurzem undenkbar war.
A-8250 Integrierter Super-Servo-Verstärker mit 2x100 Watt Sinus (DIN), mit Delta-Turbo-Netzteil. Sechs Eingänge: MM/MC, Tuner, CD, AUX, Tape 1, Tape 2.
T-4250 Quarz-Synthesizer-UKW/MW-Tuner mit 20 Stationstasten. Empfindlichkeit 0,8 µV, 75 Ohm, APR-System zur automatischen Empfangsoptimierung.
TA-2250 Computer-Stereo-Cassettendeck mit drei Motoren und mikroprozessorgesteuertem Laufwerk, Echtzeitzählwerk, AMCS-Suchlaufsystem, DOLBY B/C, ACCUBIAS-Bandfeineinmessung.
DX-150 CD-Plattenspieler. Frontlader mit allen wichtigen Funktionen wie: Titelauswahl in beiden Richtungen, Speicherfunktion für bis zu 16 Index-Nr., drei Wiederholungsfunktionen. Frequenzgang 10-20.000 Hz ± 2 dB; Dynamik > 96 dB. Dazu passend:
SC-550MK-II bzw. **SC-750** Drei-Weg Baßreflexbox mit 100 Watt Musikbelastbarkeit. Fragen Sie Ihren ONKYO-Vertragshändler. ONKYO Deutschland GmbH Electronics Industriest. 20 · 8034 Germering